

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustiges Amerika

«Einen feinen Hut hast du, Willy!»
 «Haha, ich kaufte ihn vor fünf Jahren, ließ ihn dreimal chemisch reinigen, vertauschte ihn zweimal im Restaurant und immer noch sieht er wie neu aus!» *

«Sind Sie der berühmte Löwenbändiger?»
 «Nein, ich kämme die Löwen nur und putze ihnen die Zähne.» *

Lehrer: «Percival, du kommst eine halbe Stunde zu spät.»

Percival: «Ich ging mit Vater an eine Hinrichtung und wir blieben dort, bis der Letzte gehangen wurde.»

Lehrer (strengh): «Man sagt „gehängt wurde“.» *

«Gaubst du, es sei ein schlechtes Vorzeichen, wenn dir eine Katze nachschleicht?»

«Das kommt darauf an, ob du ein Mann oder eine Maus bist.» *

Dame (strengh): «Trinken Sie?»

Bettler: «Ja gern, wohin gehen wir?» *

«Ja, glaubst du, daß ich mit meiner Stimme je etwas werden kann?»

«Well, sie kann dir bei einer Feuersbrunst vielleicht einmal gute Dienste leisten.» *

«Mein Mann ist so zahm, daß er mir aus der Hand fällt.»

«Das muß dir ja eine Menge Geschirr waschen ersparen!» *

«Du solltest vorsichtiger sein mit dem Schließen deiner Fensterläden. Gestern nacht sah ich dich deine Frau küssen!»

«Hahaha, diesmal hast du einen schönen Bart. Ich war letzte nacht gar nicht zuhause.» *

«Wo warst du, Will?»

«In einer Telefonkabine. Unterhielt mich mit meiner Freundin!»

«Das dauerte aber nicht lang!»

«Nein, leider nicht. Jemand wollte das Telefon benutzen und da mußten wir wieder heraus.»

Aus «News and Views», übers. v. E. Sch.

Sie und Er beim Frühstück

Er vermißt seit einigen Tagen einen Knopf an der Vorderseite seiner Hose. Trotz mehrmaligem Verlangen war er noch nicht ersetzt!

Er: «Gib mir bitte einen Knopf!»

Sie: «Für was?»

Er: «Damit ich ihn Fräulein Lilli (meiner Sekretärin, nebenbei gesagt: hübsch-blond und jung) zum Annähen bringen kann.»

Der Knopf war innert 5 Minuten angenäht! Web

Caves Donvar S. A.
 Champagne Vd.



Kriegserinnerungen eines Schweizer Arztes

VALJEWO



von Dr. med. Hans Vogel, Luzern

Die „Thurgauer Zeitung“ schreibt:

Valjewo ist eine kleine, entlegene serbische Provinzstadt, in die es im ersten Balkankrieg den Luzerner Arzt Dr. Hans Vogel, der sich freiwillig Serbien zur Verfügung stellte, verschlug. Drei Jahrzehnte liegt dieser schreckliche, grausame Krieg nun schon zurück; aber noch immer erinnert man sich an ihn, und zwar nicht nur wegen der grausigen Geschichten, die damals darüber erzählt wurden, sondern noch stärker deshalb, weil sich in ihm das erste Wetterleuchten jenes Weltbrandes zeigte, der zum ersten Weltkrieg und seinen Folgeerscheinungen führte, von denen der gegenwärtige Krieg nur die sichtbarste und schwerste ist. Daß Dr. Vogel gerade heute seine nun fast 30 Jahre zurückliegenden Erlebnisse in einem Buch der Erinnerung niedergeschrieben hat, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß er durch den neuen Krieg auf dem Balkan wieder an das gemahnt wurde, was er als junger Arzt dort erlebte. Und wirklich: liest man das im Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach erschienene Buch «Valjewo», so versteht man, weshalb in ihm die Erinnerungsbilder plötzlich wieder lebendig wurden. Denn das, was er in Serbien erlebte, bildet eine so sprechende und grausige Parallele zu dem, was der neue Balkankrieg und was namentlich die heutige Aufstandsbewegung in Serbien bringt, daß man wohl sagen kann, daß dieses Buch höchst aktuell sei.

Dr. Vogel ist kein Schriftsteller von Beruf. Das ist gut so. Dadurch gerät er nie in Versuchung, seine Erzählung dichterisch auszuschmücken. Er erzählt, was er erlebte; er läßt den nackten Tatsachen den Vorrang. Auf diese Weise ist ein Buch entstanden, das wahr und eindrucksvoll ist. Nicht nur vom grausamen Krieg, von Pestilenz und Tod, vom Betrieb in den mangelhaft ausgerüsteten Provinzlatzaretten und den guten Spitälern Belgrads wird darin erzählt. Sondern Dr. Vogel, der einen gesunden Humor besitzt, berichtet auch von seinen amüsanten und ernsten, ärgerlichen und erfreulichen Erfahrungen mit serbischen und ausländischen Kollegen, berichtet namentlich vom Volk der Serben und seinen Kriegern, unter denen er lebte. Daneben versteht er es ausgezeichnet, historisch interessante Episoden jener Zeit, so etwa die furchtbare Ausrottung der Dynastie Obrenowitsch, lebendig werden zu lassen.

300 Seiten in Leinen gebunden Fr. 7.—

Zu beziehen in allen Buchhandlungen.

Verlag E. Löpfe-Benz, Rorschach

DIE SEITE

Sie und Er freuen sich am

SOLIS
HAARTROCKNER

Auch zum Trocknen von Wäsche, Fotos und als Heissluft-Dusche bei Erkältungen.
Starker Motor in formschönem Gehäuse. Fr. 28.80
in den guten Fachgeschäften

Befreit von Husten und Katarrh,

Bronchitis und Lufröhrenverschleimung, welche Ihre Atmungsorgane gefährden, durch das bewährte, aus Heilpflanzen hergestellte unschädliche Mittel
Natursan Es hilft, indem es den Schmerz lindert, schleimlösend wirkt und dadurch die Luftwege säubert. Es schmeckt zudem angenehm und ist appetitanregend. Preis per Flasche Fr. 4.50. — Natursan-Tabletten per Schachtel Fr. 1.20. — Erhältlich in allen Apotheken oder durch unsere Versandapotheke
Hans Hodels Erben, Natursan A.-G., Sissach 11

Juridin Oval-Tabletten

Vorzügliches Mittel gegen
Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Glieder- und Gelenkschmerzen, Nerven- und Kopfschmerzen, Erkältungskrankheiten.
Juridin wirkt prompt und ist vollkommen unschädlich! Der billige Preis ermöglicht es jedem, einen Versuch zu machen. 40 Tabletten Fr. 2.—. In allen Apotheken.

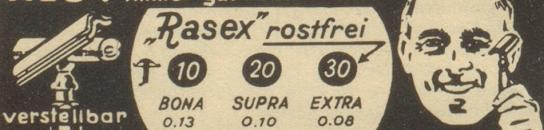


Der Optiker-Spezialist

Das Augenglas vom Spezialist
Der beste Sehverstärker ist.
Weshalb der Gang zu UHL sich lohnt,
Am Bahnhofplatz im 9 er wohnt!

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

NEU! Immer gut rasiert mit



Bei Kauf von 5 Rasex-Klingen erhalten Sie 1 Rasex-Klinge gratis,
bei gleichzeitiger Rückgabe von 5 gebrauchten Klingen
gleich welcher Marke.

Damentee

Ich weiß nicht recht, wie ich dazugekommen bin. Der direkte Anlaß natürlich war die liebenswürdige Einladung der Frau Generaldirektor. Jedenfalls bin ich jetzt da, an einem richtigen Damentee, mit richtigen Damen. Was es nicht alles gibt. Und was für hübsche Nachmittagskleider es gibt, und was für teure Hüte, und was für eine Menge verschiedener Kuchen! Es ist schon ganz gut, wenn man sie und da ein bisschen in der Welt herumkommt. Im Kamin brennen große Holzklötze, und außerdem ist die Zentralheizung im Betrieb. Ich habe keine Zeit, meinen gewohnten Meditationen über das Thema «Wie machen sie's nur?» nachzuhängen, denn ich werde vielen liebenswürdigen Damen vorgestellt, mit Tee und Kuchen versorgt, und in einem herrlichen, englischen Fauteuil installiert.

«Sie sollen so furchtbar amüsant sein», sagt die hübsche, blonde Dame zu mir, die ihr Silberfuchscape lässig über die Sofalehne drapiert hat und halb draufsitzt. Das teure Cape!

Furchtbar amüsant! Ich erstarrte sofort zum Holzpferd und finde für den Rest des Nachmittags nur noch die plattesten Entgegnungen auf die allerdirektesten Fragen. Die munter plätschernden Wellen der Konversation gehn denn auch mit Recht über mich hinweg. Das hätten sie wohl ohnehin getan, denn ich bin den meisten Sujets gar nicht gewachsen. Momentan handelt es sich zum Beispiel um Golf, «Le Touquet, - - La Boulie - -, alles aus, - - dieser abscheuliche Krieg. Man kann nirgends mehr hin - -»

Aber da ist eine lebensbejahende Dame in einem schwarzen Deux-Pièces (ich kann wieder einmal nicht umhin zu denken, daß es mir auch ganz gut stehen würde) und diese Dame sieht an allen Wolken Silberstreifen und sagt denn auch, man solle sich nicht entmutigen lassen, schließlich seien wir nicht am Schlimmsten dran, und da sei doch noch Crans, Crans sur Sierre, mit einem Golfplatz, dessentwegen die Engländer früher extra von London herübergekommen seien. Also sie habe dort einen herrlichen Sommer gehabt. Die Dame ist derart lebensbejahend, daß sie sich sogar plötzlich an mich wendet mit der Frage: «Uebrigens, Sie wohnen doch in Y., da sind Sie doch sicher Mitglied des Golfclubs von Z.?»

«Nein», sage ich mit einem lahmen Holzröhrlächeln. Und, da mir das doch etwas kurzangebunden vorkommt, nach einiger Ueberlegung nochmals: «Nein.»

Die lebensbejahende Dame zieht bedauernd die Brauen hoch. Ich hätte natürlich hinzufügen können, daß die dortigen Mitgliedschaftsbeiträge so ziemlich mein ganzes Haushaltungsgeld verschlingen würden, und daß ich dann auf gar

kein Verständnis seitens meiner Lieben zu rechnen hätte. Ich frage mich, ob nach einer solchen Aufklärung die Deux Pièces-Dame dann nicht mehr erstaunt wäre, — oder am Ende erst recht. Man weiß da nicht so Bescheid.

Unterdessen gleitet die Konversation von Frisuren (— Gott sei Dank, daß ich meinen Hut aufbehalten habe —) über die Wintertodeschauen direkt zur Riviera hinunter. Ich sitze und lerne zu, mit dem Vorsatz, bei der nächsten besten Gelegenheit eine bescheidenere Zuhörerschaft mit den erworbenen Kenntnissen zu erschlagen, bis ich wieder eine direkte Frage zu beantworten habe, d. h. es ist eigentlich eine Feststellung mit einem kaum ange deuteten Fragezeichen: «Sie kennen doch Cap d'Antibes?» Diesmal schüttle ich nur schwach den Kopf und bin offenbar ein ernster Fall, denn meine Gastgeberin legt sich nun persönlich ins Mittel und sagt: «Frau B. ist eine fruchtbar tüchtige Hausfrau und Mutter. Sie läßt ihre Kinder nie allein.»

(Ich frage mich, ob eine kürzere Zuchthausstrafe der Mutter, wegen Totschlags mit vielen mildernden Umständen, die Karriere meiner Kinder ernstlich behindern würde.)

Aber das erste, was ich nach dem Krieg machen müsse, fährt sie fort, sei eine Autofour durch Frankreich. Erst durch Burgund, und dann hinunter nach dem Süden.

Ach ja, erst durch Burgund - - Vor dem Krieg, nach dem Krieg — Nein, ich habe entschieden keinen amüsanten Tag, heute.

Das Gespräch ist schon wieder weiter gegangen, über Blumenzucht (— «Die Chrysanthemen da hat mein Gärtner selber gezüchtet» —) zu einer Gemäldeausstellung, die man gesehen haben muß und die ich schon deshalb nicht gesehen habe, weil sie eine zweistündige Bahnfahrt voraussetzt. Alle andern aber haben sie gesehen und sagen nette und sachverständige Dinge darüber. Ich höre zu, aber ohne richtige Anteilnahme, weil ich festgestellt habe, daß es schon halb sieben vorbei ist. Und der Tee ist in vollem Gange, er hat nach fünf erst begonnen. Ich sitze auf Kohlen, — was ja schließlich bei diesen Zeiten auch schon ein Luxus ist —, jetzt sollte zuhause das Nachtessen auf dem Tisch stehen — hoffentlich tut es das —, und die Kinder, die ich nie allein lasse, sollten gebadet sein, und der Bub sollte seine Aufgaben - - - ob das Mädchen wohl mit allem fertig wird?

Offenbar verstehen die Damen viel besser zu organisieren, als ich. Sie plaudern mutter und sorglos, und ich bin fest überzeugt, daß bei ihnen zuhause alles von selber seinen geordneten Gang geht. Und das Nachtessen findet spät und ohne Ge genwart der Kinder statt, als Entspannung nach den Mühen des Tages.

Ich ziehe den Schluß, daß Leute wie ich nicht zu gesellschaftlichen Erfolgen aus-